

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 11 (1998)
Heft: 1-2

Artikel: Prinzip Bullauge : das Büromöbelprogramm für Lista/Denz von Urs und Carmen Greutmann
Autor: Michel, Ralf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-120775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

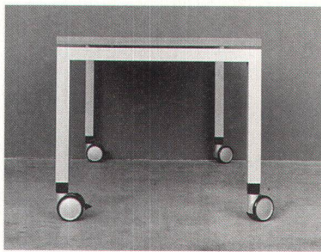
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

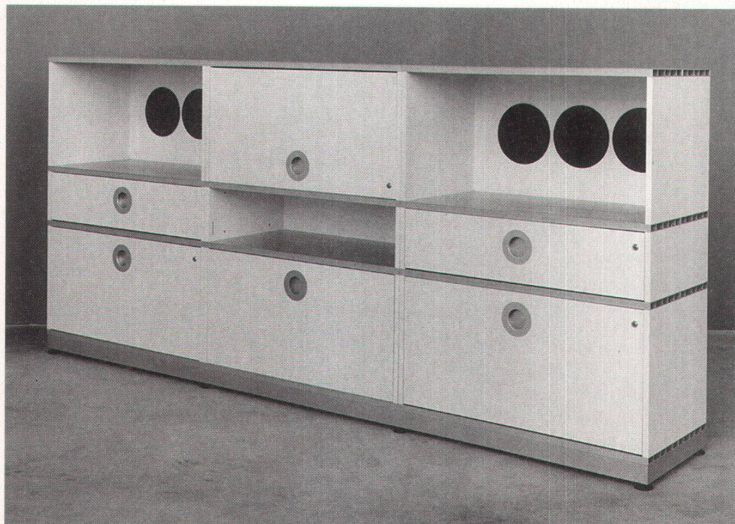
Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Tisch gibt es auch ohne Rollen. Dann erst ist er schlichte Skulptur



Urs und Carmen Greutmann arbeiten seit 12 Jahren als Designerin und Designer für Denz, eine Firma der Lista-Gruppe. Für sie entwickelten die zwei vier Büromöbelprogramme. Das jüngste heisst D3 und besteht aus Tisch, Regal, Monitorcaddy und Caddy.



Bilder: Martin Peer

An den Seiten erkennt man das Konstruktionsprinzip der tragenden Aluminiumprofile

Prinzip Bullauge

Urs und Carmen Greutmann sind schon jahrelang im Geschäft der Büromöbel. Nun haben auch sie ein Programm fürs «neue Büro», wie man den aufgrund der rasanten Technikentwicklung veränderten Arbeitsabläufen sagt, entworfen. Ein einfach konstruiertes, angenehm nüchternes Programm.

Der Tisch ist ein Gestell aus quadratischen Stahlrohren mit einem Querschnitt von 50 mm. Die hölzerne Tischplatte schwebt gleichsam über dem Gestell. An der kurzen Seite des Tisches trennt eine Fuge Platte und Gestell, so dass die stämmigen Beine leicht wirken. Die Tischplatte lässt sich einige Zentimeter vorziehen und gibt einen Kabelkanal frei.

Schrank mit Augen

Das Regal baut auf einem Raster aus gestreckten Rechtecken auf. Die tragenden horizontalen Elemente sind aus Aluminiumprofilen, die mit den lackierten MDF-Wänden kontrastieren. In die grossflächigen Rückseiten haben Greutmanns horizontal angeordnete Bullaugen mit 150 mm Durchmesser fräsen lassen und sie mit farbigem Plexiglas gefüllt – Akzente im monochromen Rücken.

Caddy rollt

Will ein Büro zeitgemäss sein, braucht jeder, der da arbeitet, nicht mehr einen eigenen Schreibtisch, sondern ein Rollmöbel, um seine Siebensachen zu versorgen – einen «Caddy». Die tragende Konstruktion von Greutmanns Caddy besteht aus Stahlrohr; die Seiten und der Rücken sind aus lackiertem MDF. Vertikal eingefräste Nuten strukturieren die Flächen; das lockert den Kontrast zwischen Rahmen und Füllung. Eine formale Schwachstelle: Die Verbindung zwischen Handgriff und Caddyrahmen – der Übergang von zylindrischem Griff zu rechtwinkligem Rahmen wirkt schroff.

Monitor versorgt

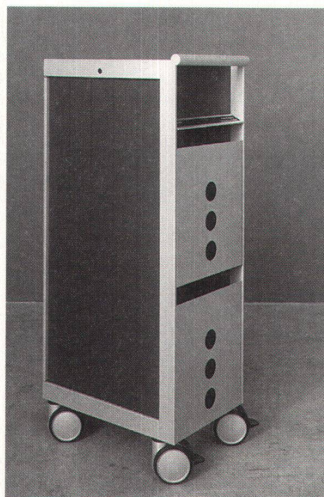
Weil auf Tischen kein Platz für tiefe Computermonitore bleibt, schlagen Greutmanns auch einen Caddy für Bild-

schirm, Rechner und Kabelsalat vor, eine Konstruktion aus abgekantetem Stahlblech, in das als zwei Trägerpaare Kunstharzplatten eingehängt werden. Die innere Wand ist horizontal mit Streifen aus Industriegummi bespannt – dahinter kann man die Kabel versorgen. Das Gerät ruht auf einem Stahlblech, das unter dem Tisch nach vorne gezogen ist. Sie dient als Gegengewicht zum Monitor, der auf der oberen Kunstharzfläche steht.

Auftrag erfüllt

D3 funktioniert dort, wo neue Arbeitsformen im Büro erprobt werden. Zum Beispiel bei Computerfirmen wie Digital, an dessen Sitz in Dübendorf Denz Arbeitsplätze für 150 Servicetechniker und Verkäufer eingerichtet hat. Clark Elliott, der Architekt, der für die Inneneinrichtung zuständig ist, hatte nämlich festgestellt, dass nur etwa 35 Prozent der Schreibtische dauernd besetzt sind. Er versorgte alle Mitarbeiter mit Powerbook, Handy und Netzanschluss. Über Intranet sind alle notwendigen Informationen zur Kundenbetreuung, zu technischen Updates und Präsentationen für jeden zugänglich. Niemand, ausser einigen Sekretärinnen, hat mehr einen eigenen Schreibtisch oder gar ein eigenes Büro. Die Trennwände sind alle verschwunden. Ein grosser Raum (12 m x 60 m) ist in Ruhe- und Gesprächszonen und in Andockstationen für Intranet unterteilt. Das Regalsystem sorgt für minimale räumliche Ordnung. Die Tische sind für Computerarbeit und Besprechungen gleichermaßen geeignet. Einzig auf den Caddy hat Elliott verzichtet. Die Computerleute versorgen ihre wenigen nichtdigitalen Siebensachen wie bisher in Schränken. Trotzdem macht das Volumen eines solchen Projektes etwa 3 Mio. Franken aus – circa 1 Million für die Möbel und etwas über 2 Millionen für die Technik. Neuerdings haben auch die Aargauer Zeitung in Aarau und die Firma Phonak in Stäfa grössere Büros mit D3 einrichten lassen.

Ralf Michel



Bullaugen strukturieren auch die Front des Caddy; der rollt selbst vollbeladen noch leicht